

Erdinger Rechtschreibtraining (ERT)

Einführung, Beschreibung, praktische Hinweise

1. Grundprinzipien

Dem Erdinger Rechtschreibtraining (ERT) liegen gesicherte Erkenntnisse der Lern- und Gedächtnispsychologie, der Forschung zu Trainingsformen für rechtschreibschwache Kinder sowie der Deutschdidaktik zugrunde:

Erkennen des Systems der

Rechtschreibung: Die Kinder sollen sich im „Urwald der Wörter“ zurechtfinden. Weil sie die Schreibweise auf normalem Wege nicht speichern können, werden ihnen die Rechtschreibregeln als Hilfe (nicht als Selbstzweck) vermittelt, und zwar viel genauer und umfassender, als das im Unterricht üblich und möglich ist. Die deutsche Rechtschreibung hat nämlich – im Gegensatz z.B. zur englischen oder französischen – sehr viel System!

Einschleifen: Regelwissen allein genügt nicht. Durch zahlreiche Übungen wird das Gelernte „eingeschliffen“. Ein, zwei Übungen genügen nicht – es müssen sehr viel mehr sein. Auch die Erkenntnisse der Gehirnforschung bestätigen, dass nur intensives Üben Sicherheit verschafft.

„**Enthemmen**“: Irgendwie zu üben reicht allerdings nicht. Die Übungen des ERT sind so gestaltet, dass sie die so genannte gedächtnispsychologische Ähnlichkeitshemmung vermeiden. Unter Ähnlichkeitshemmung versteht man den Umstand, dass das Gedächtnis Dinge, die leicht verwechselt werden können, besonders schnell durcheinander bringt, falls diese Dinge beim Trainieren gleichzeitig

dargeboten werden. In vielen Rechtschreibübungen (siehe Sprachbücher!) besteht das Üben meist darin, dass ein Kind zwischen zwei Schreibweisen entscheiden soll (z.B. „mit oder ohne h?“). Es weiß oft aber noch gar nicht (sicher), wann man z.B. ein h schreibt (fehlendes Regelwissen). Und es kann sich die verschiedenen Schreibweisen nicht einprägen, wenn es sich nicht zunächst auf eine Schreibweise konzentrieren kann. Schon Kinder mit normalen Rechtschreibproblemen profitieren von solchen „Übungen“ wenig; Kinder mit einer Rechtschreibschwäche lernen dabei gar nichts, ja sie werden sogar noch mehr frustriert. „Übungen“, in denen zwischen zwei Schreibweisen zu entscheiden ist, sind Tests, keine Übungen! Im ERT werden sie deshalb auch nur als Tests eingesetzt. Ansonsten trainieren die Kinder schrittweise: Erst lernen sie Grundregeln kennen (z.B. wann ein k und wann ein ck stehen muss). Dann üben sie ein oder zwei Wochen lang nur die eine Seite des Problems (z.B. nur Wörter mit k), anschließend die andere Seite (z.B. Wörter mit ck). Erst jetzt wird getestet, was sie gelernt haben. Stellt man fest, dass noch keine Sicherheit vorliegt, wird der beschriebene Ablauf wiederholt.

Erfolgslebnisse verschaffen und

Ermutigung: Dieses Ziel ist für rechtschreibschwache Kinder, die meist sehr an sich zweifeln, äußerst wichtig. Erreicht wird es durch ein äußerst kleinschrittiges, vom Leichten zum Schweren führendes Vorgehen, durch den Gesamtaufbau des Trainings und das Verhalten des Trainers (siehe unten). Auf diese Weise machen die Kinder nie viele Fehler, sondern erfahren, dass auch sie die Rechtschreibung in den Griff bekommen können.

2. Übungsrahmen

Das Erdinger Rechtschreibtraining wird im Eltern-Kind-Verfahren durchgeführt.

- Ein **Elternteil** (der die Rechtschreibregeln aber nicht selbst perfekt beherrschen muss – er lernt sie zusammen mit dem Kind **vier- bis fünfmal wöchentlich jeweils ca. 15-20 Minuten** nach einem bestimmten System



und mit Hilfe des ausgeteilten Materials. Die Höchstübungszeit darf nicht überschritten werden – das Kind muss sich dar-auf verlassen können, dass die Qual ein absehbares Ende hat!

- Um die Abteilung „Sprache“ im Gehirn nicht zu sehr zu belasten, sollte mit dem ERT nicht unmittelbar nach dem Erledigen von schriftlichen oder mündlichen Hausaufgaben in Deutsch, Englisch oder Latein und nicht nach dem Vokabelabfragen trainiert werden.

Inhaltsüberblick

Grundprinzipien	S. 1
Übungsrahmen	S. 1
Aufbau einer Übungseinheit	S. 2
Anpassung des Vorgehens an die Fortschritte des Kindes	S. 3
Nach Herausgabe eines Aufsatzes oder eines Diktates	S. 3
Hinweise zum Diktieren der Testdiktate	S. 3
Hinweise zur Abfolge der Rechtschreibthemen	S. 3
Materialbasis	S. 4
Einsatzbereich und Grenzen	S. 4
Über den Autor	S. 4

- Der „Trainingsfaden“ darf nicht abreißen! Absolut regelmäßiges Üben ist eine unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg. Sollte in einer Woche sehr viel los sein (z.B. infolge von Prüfungsvorbereitungen), kann die tägliche Trainingszeit natürlich reduziert werden, es sollte aber nicht gänzlich auf das Üben verzichtet werden. Das Training muss grundsätzlich **auch in den Ferien** durchgeführt werden; zu lange Pausen führen erfahrungsgemäß zu erheblichen Rückschlägen. Es ist natürlich klar, dass beim Sommerurlaub am Strand das Üben keinen Platz hat – zwei bis drei Wochen Pause sind unschädlich. Länger sollte man aber mit dem Trainieren nicht aussetzen.
- Die Gesamtdauer des Trainings beträgt ca. eineinhalb Jahre – mit weniger kommt leider nichts heraus! Diese Dauer entspricht übrigens auch in etwa der von Therapeuten bei ausgebildeten LRS-Therapeuten. Nach diesen eineinhalb Jahren muss manchmal noch im Karteikastensystem an besonders hartnäckigen, einzelnen Fehlerwörtern gearbeitet werden (aber natürlich in erheblich verringerter Übungsdichte).
- Das Training verlangt von beiden Seiten viel **Geduld** und **Durchhaltevermögen!** Um dieses zu unterstützen, sollte das Kind mindestens in den ersten Monaten für regelmäßiges Trainieren (nicht für den Leistungserfolg!) in angemessenem Rahmen **belohnt** werden (der Trainer sollte sich übrigens auch belohnen!). Vorschlag: Anfänglich für fünf Übungseinheiten eine kleine Belohnung; nach einem Monat wird der Belohnungszeitraum auf zehn Übungseinheiten ausgedehnt, nach drei Monaten auf regelmäßige Übungen innerhalb eines Monats. – Belohnungen in Form gemeinsamer besonderer Aktivitäten von Elternteil und Kind sind im Übrigen besser als materielle Belohnungen.
- Die **elterliche Haltung** während des Trainings muss immer von **Geduld** und **freundlicher Zuwendung** geprägt sein. Bitte weder mit Worten noch durch mimische oder gestische Signale Ungeduld, Ärger o.Ä. zeigen! Für die Kinder ist das Rechtschreibtraining ohnehin anstrengend, das Thema Rechtschreibung ohnehin frustrierend – entmutigen Sie es nicht durch (noch so verständlichen) Ärger über nur langsame Leistungsfortschritte (oder gar -rückschritte).



SO BESSER NICHT!

übernimmt, selbst wenn das Training dann vielleicht zu ungünstigeren Zeiten stattfinden muss. Falls das nicht möglich ist, kann vielleicht ein Verwandter einspringen oder ist das Training in veränderter Form im Rahmen einer Nachhilfe möglich. (Kind und Nachhilfelehrer treffen sich einmal wöchentlich, besprechen den Stoff und korrigieren die gemachten Übungen; im Rahmen vereinbarter täglicher Übungen trainiert das Kind dann bis zur nächsten Nachhilfestunde)

- Sollten Sie merken, dass Sie Ihre Gefühle nicht im Zaum halten können, ist es besser, wenn der andere Elternteil das Training

3. Aufbau einer Übungseinheit

- zuletzt behandelte **Regel mündlich wiederholen** und anhand von Beispielen (aus dem Regeltext oder aus tags zuvor durchgeführten Übungen) erklären lassen
- eine (oder mehrere) Übung(en) bearbeiten bzw. eine neue Regel einführen und eine ersten Übung dazu bearbeiten**
 - Das Kind führt die Übungen selbstständig durch; es soll jedes Wort, das es schreibt, zuvor laut und deutlich, aber ohne Überbetonungen und künstliche Längungen aussprechen (dieser Schritt ist vor allem am Anfang einer Übungseinheit bzw. eines Regelthemas nötig).
 - Der Trainer beschränkt sich auf positive Rückmeldungen, wenn ein Wort richtig geschrieben wird, unterlässt also Fehlermeldungen und alle Formen von Tadel, Ungeduld usw. Nebenbei behält er unauffällig den Zeitplan im Auge. Wenn er merkt, dass recht viele Fehler gemacht werden (was aber eher selten der Fall ist!), bricht er die Übung früher ab, damit genügend Zeit für Fehlerkorrektur und -besprechung bleibt.
- Übung(en) korrigieren**
 - Unterlegen Sie richtige Wörter (bezogen auf die aktuelle oder eine früher behandelte Regelthematik)

- mit Textmarker und loben Sie die Richtigschreibung; dabei sollten Sie oder ihr Kind auch die Regel wiederholen („Das ist richtig, weil ...“).
- Sollte ein Wort einen Fehler enthalten, der sich nicht auf die Regelthematik bezieht, wird hervorgehoben, dass die eigentliche Schwierigkeit bewältigt wurde, dass aber noch ein Fehler enthalten ist. Das Kind soll den Fehler selbst entdecken; ggf. helfen Sie aber mit. Der Fehler wird verbessert, das Wort wird dann ebenfalls mit dem Textmarker unterlegt, denn bezogen auf das Trainingsthema enthält es ja keinen Fehler.
- Nun kommen die Wörter an die Reihe, die bezogen auf das Trainingsthema einen Fehler enthalten. Das Kind verbessert den Fehler selbst, soll dabei aber auch begründen, warum man das Wort so und so schreibt. Auch die verbesserten Wörter werden nun mit Textmarker unterlegt und das Kind durch ein ermutigendes Wort aufgebaut.
- Notieren Sie sich auf einem Zettel diejenigen Wörter, die bezogen auf die aktuell oder kurz vorher behandelte Regel falsch geschrieben wurden (bzw. bei Verstößen gegen die Groß- und Kleinschreibung bzw. die Zusammen- und Getrennschreibung die fehlerhaften Wortgruppen). Mit diesen Wörtern soll das Kind noch gezielt und sinnvoll üben, d.h.: Die Art der Übungen soll bewirken, dass das Kind sich mit der Regel und dem Regelsystem auseinandersetzt. Also nicht nur das Wort dreimal schreiben lassen (das machen die meisten Kinder ohne jegliches Mitdenken)! Übungsmöglichkeiten: Wortfamilien bilden, d.h. zu dem Fehlerwort verwandte Wörter finden und schreiben lassen (*groß, Größe, vergrößern, großartig ...*); Reimwörter gleicher Schreibweise finden; das Wort beugen (bei Hauptwörtern/Substantiven: *das Haus, des Hauses, dem Haus, das Haus*; bei Zeitwörtern/Verben: *ich wohne, du wohnst ...*; bei Eigenschaftswörtern/Adjektiven: *groß, größer, am größten*); das fehlerhafte Wort / den fehlerhaften Ausdruck in kleine Sätze packen bzw. Sätze mit mehreren Fehlerwörtern bilden.
- Am Schluss:** Tagespunkt auf Wandkalender kleben! Kind für sein Durchhaltevermögen loben!



Genussvolle Pause nach dem Training!

PRAKTISCHE HINWEISE:

HINWEIS 1: Aufgrund bisheriger Erfahrungen wandeln fast alle Eltern das Verfahren folgendermaßen ab, ohne dass dies

negative Auswirkungen auf den Erfolg hätte:

- In den ersten Wochen wird das Verfahren genau so wie beschrieben durchgeführt, damit sich das Kind an das System gewöhnt.
- Danach vereinbart der „Trainer“ mit dem Kind, welche Übungsteile an einem Tag zu bearbeiten sind, zieht sich dann zurück und kommt erst zu der Korrekturphase zurück.

HINWEIS 2: Eltern neigen dazu, Übungen zu überspringen oder gleich schwierige Übungen zu machen, weil die Übungen zunächst so einfach erscheinen. Dieses Verfahren ist gefährlich! Denn nur das sehr kleinschrittige Verfahren entlang der „Null-Fehler-Grenze“ baut Rechtschreibsicherheit auf. Zu schnelles Vorgehen führt dazu, dass die Kinder sich die Schreibweisen nicht einprägen und außerdem durch zu viele Fehler demotiviert werden.

4. Anpassung des Vorgehens an die Fortschritte des Kindes

Führen Sie bitte gelegentlich, wenn Sie den Eindruck haben, das behandelte Rechtschreibkapitel sitze schon sehr gut, anstatt einer weiteren Übung einen Zwischentest durch: Stellen Sie einfach aus den vorhergehenden Übungen bzw. Texten einige Sätze als Testdiktat zusammen. Bei der Korrektur zählen natürlich nur die Fehler, die sich auf den eben behandelten Regelbereich erstrecken. Sollte diese Fehlerzahl sehr gering sein, können Sie zum nächsten Kapitel übergehen und die nicht bearbeiteten Übungen für spätere Wiederholungsphasen aufheben; man sollte ein Gebiet nämlich auch nicht übertrainieren. Ist die Zahl der Fehler jedoch noch hoch, erfolgt eine Fortsetzung des Trainings nach Fahrplan.

PRAKTISCHE HINWEISE:

HINWEIS 1: Durch die kleinschrittige Übungsweise neigen manche Kinder dazu, sich zu über-

schätzen und zu glauben, sie beherrschten ein Gebiet bereits. Ob das stimmt, können Sie und Ihr Kind leicht durch die beschriebene Form der Zwischentests überprüfen.

HINWEIS 2: Manchmal sind selbst nach vielen Übungen keine Fortschritte in einem Themenbereich feststellbar. In diesem Fall sollte man die Übungen zu diesem Thema abbrechen und erst Wochen oder Monate später fortfahren. Nicht selten zeigen sich dann überraschende Fortschritte.

5. Nach Herausgabe eines Aufsatzes oder eines Diktates

Wenn die Lehrkraft einen Übungs- oder Prüfungsaufsatz oder ein Diktat herausgibt, können Sie die Arbeiten folgendermaßen untersuchen:

- Stärken- und Fehleranalyse: Text nach den Rechtschreibfehlern durchschauen, die sich auf das aktuelle oder frühere Übungsthema beziehen
- Bei geringer Fehlerzahl in diesen Bereichen ja nicht mit Lob geizen! Die anderen Fehler ignorieren! (Sollte das Kind sie in einer vom Lehrer vorgeschriebenen Weise verbessern müssen, ist das Teil der Hausaufgaben, nicht des Trainings.)
- Mit den Wörtern bzw. Ausdrücken, die einen Fehler enthalten, der sich auf eine bereits behandelte oder die aktuelle Regel bezieht, Übungen durchführen, und zwar in der Art und Weise, wie sie oben beschrieben wurde (im Kapitel 3, Abschnitt 3, letzter Spiegelstrich).

6. Hinweise zum Diktieren der Testdiktate

- Erst den Text im Ganzen vorlesen, wobei das Kind nur zuhört, dann den Text Schritt für Schritt diktieren! Nach dem Diktat den Text nochmals vollständig vorlesen und dem Kind ein wenig Zeit zum Verbessern geben!
- Sprechen Sie die Wörter dialektfrei, aber ansonsten ganz natürlich aus. Keine besonderen Betonungen! Diese Hilfen erhält Ihr Kind in Prüfungssituationen (oder wenn es alleine etwas schreibt) auch nicht.

- Gliedern Sie einen längeren Satz | in einem Diktat | in kleinere Einheiten, | aber möglichst so, | dass jede Einheit in sich sinnvoll ist, | und lesen Sie jede Einheit | höchstens zwei- bis dreimal vor. Die Striche im letzten Satz zeigen Ihnen, wie solche sinnvollen Einheiten aussehen können.

7. Hinweise zur Abfolge der Rechtschreibthemen

- (1) Einstieg mit dem „Vorkurs“
- (2) Weiterführung je nach Fehler-schwerpunkt:
 - Bei vielen Fehlern in den Bereichen Konsonantenverdopplung bzw. Schärfung / Dehnung fahren Sie am besten mit den Einheiten „k oder ck, z oder tz“ und danach „Schärfung“ fort. Das Kapitel „k oder ck, z oder tz“ erlaubt dem Kind, mit ersten und sehr klaren 100%-Regeln zu hantieren und zugleich sein Gespür für kurze im Unterschied zu langen Vokalen zu schärfen.
 - Bei vielen Fehlern im Bereich der Groß- und Kleinschreibung fahren Sie mit diesem Kapitel fort. Sollten am Ende der Einheit immer noch große Unsicherheiten bestehen, wenden Sie sich einem ganz anderen Stoff zu, um ein Übertraining zu vermeiden. Oftmals brauchen rechtschreibschwache Kinder gerade bei der Groß- und Kleinschreibung eine lange geistige „Verdauungszeit“.
- (3) Nach Abschluss der genannten Einheiten trainieren Sie die Kapitel so, dass Sie abwechselnd Themen nehmen, die Ihrem Kind mehr Probleme bereiten, und andere Kapitel, die weniger fehlerträchtig sind. Allerdings sollten Sie das schwierigste Kapitel Dehnung frühestens am Ende des 1. Trainingsjahrs, besser noch erst am Schluss bearbeiten und auf keinen Fall unmittelbar nach den Kapiteln „c oder ck, z oder tz“ und „Schärfung“, da dies sonst dazu führt, dass Ihr Kind erst recht Dehnungen und Schärfungen durcheinanderbringt.



8. Materialbasis

- **Basis: die nach Kapiteln gegliederten Arbeitshefte;** sie enthalten neben vielen, vielen Übungen die Regeln (samt Erläuterungen) und geben an, welche Übungen in welcher Reihenfolge zu machen sind.
- Die Arbeitshefte erhalten Sie von der Schule entweder in kopierter Form (gegen Bezahlung der Kopierkosten) oder in Dateiform per Mailzusendung (kostenlos).

Zusätzlich wird folgendes Material benötigt:

- **(Wand-)Kalender und Klebepunkte** oder ein dicker Filzstift (zur Dokumentation der laufenden Übungen: Am Ende jeder Übung wird der Übungstag im Kalender markiert, damit man die Menge der Übungen sehen kann; das wirkt verstärkend!)
- **Bleistift und Radiergummi oder Füller und Tintenkiller** (Fehler sollen so ausgebessert werden können, dass sie nicht mehr sichtbar sind!)
- **farbige Filzstifte und Textmarker** (für diverse Übungen nötig)

9. Einsatzbereich und Grenzen

Das Training ist für den Einsatz bei rechtschreibschwachen Kindern weiterführender Schulen entwickelt worden (auch erkennbar an der Breite des vorkommenden Wortschatzes – indirekt soll nämlich der Wortschatz erweitert werden). Eingesetzt werden kann es außerdem bei Kindern, die eine Therapie absolviert, aber noch Übungsbedarf haben, bzw. in Beglei-

tung zu einer Therapie. Nach bisherigen Erfahrungen macht es übrigens nichts aus, wenn Eltern selbst unsicher in der Rechtschreibung sind – oft berichten sie davon, dass sie selbst einiges dazugelernt haben ...

In folgenden Fällen sollte dieses Training nicht zum Einsatz kommen:

- Das Kind besucht erst die Grundschule. (In diesem Falle ist das Material des im Verlag Dr. Winkler erschienenen „Marburger Rechtschreibtrainings“ besser geeignet.)
- Das Kind macht vor allem oder sehr viele Fehler folgender Art: Buchstabenverdrehungen und –auslassungen, die nicht nur als Regelverstoß betrachtet werden können; Wortverstümmelungen; völlig fehlerhafte Zuordnung von Laut und Buchstabe (Ausnahme: Fehler am Wortende, z.B. „Tak“ statt „Tag“, denn wenn man „Tag“ ausspricht, hört man tatsächlich ein „k“ am Wortende; diese im Deutschen typische „Auslautverhärtung“ kann über ein entsprechendes Training im Rahmen des ERT bewusst gemacht werden). Die beschriebenen Fehler deuten auf eine schwere Legasthenie hin, und diese sollte im Rahmen einer Therapie mit einem anderen System behandelt werden.
- Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern ist (aus welchem Grunde auch immer) sehr konfliktbeladen bzw. im Zusammenhang mit Hausaufgaben und Übungen kommt es ständig zu schweren Auseinandersetzungen. In diesem Fall bringt ein Eltern-Kind-Training natürlich nichts. Mögliche Alternativen: Siehe oben, Kapitel 2.

Und noch einmal: Nur wenn das Training über die geplanten ca. ein-

einhalb Jahre konsequent durchgeführt wird, können Fortschritte erzielt werden. Sollte sich trotz dieser Übungsdichte nichts bewegt haben, empfehle ich die Kontaktaufnahme mit einem Schulpsychologen oder einer ähnlichen Stelle, um prüfen zu lassen, ob nicht eine regelrechte Legasthenie vorliegt.

Eine Garantie für den Übungserfolg kann selbstverständlich nicht übernommen werden. Außerdem wird ein rechtschreibschwaches Kind auch nach den Übungen nicht zum „Rechtschreibkönig“. Im Regelfall befindet sich das Kind jedoch im „grünen Bereich“, d.h., es macht nur noch so wenige Fehler, dass eine Notenabwertung wegen der Rechtschreibung nach *üblichen* Maßstäben nicht mehr oder nur sehr selten stattfindet.



Das Letztgesagte klingt vielleicht sehr ermutigend, aber die Erfolge mit dem ERT sind absolut mit denen anderer spezieller Trainingsmaterialien für rechtschreibschwache Kinder vergleichbar und beachtlich, wenn Eltern und Kind durchhalten und sich an das System halten. Falls Sie Genaueres über die statistische Effektivitätsauswertung wissen wollen, können Sie sich darüber im folgenden Buch informieren: Ganser/Richter: Was tun bei Legasthenie in der Sekundarstufe? Donauwörth (Auer-Verlag) 2. Aufl. 2005. Oder Sie fordern eine entsprechende Information beim Autor an.

Über den Autor des Erdinger Rechtschreibtrainings

- Alexander Geist, geb. 1959, verheiratet, zwei Töchter, wohnhaft in München
- Staatlicher Schulpsychologe und Lehrer für Deutsch / Ethik / Psychologie, außerdem 1. Fachbetreuer Deutsch und Fachbetreuer Ethik am Anne-Frank-Gymnasium Erding; „Rang“: Oberstudienrat; zusätzliche Ausbildung: Moderator (ALP), Supervisor (BDP)
- Arbeitsschwerpunkte (neben der üblichen Einzelfallarbeit eines Schulpsychologen): LRS-Förderung, Betreuung von Kindern mit ADS, Lehrerfortbildung, Supervision für Lehrkräfte
- zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich Rechtschreibung, außerdem Lektürehilfen sowie Fachartikel zu psychologischen Themen
- Hintergrund für die Entwicklung des ERT: Fehlen eines lern- und gedächtnispsychologisch fundierten Trainingsmaterials für die Sekundarstufe, das außerdem im Rahmen häuslicher Trainingsmaßnahmen einsetzbar ist, da Therapien sehr teuer und nur selten von Jugendämtern bezahlt werden bzw. Trainingskurse in Schulen aus finanziellen Gründen oft nicht angeboten werden können (Motto: Hilfe zur Selbsthilfe!)